

Nicole L'Huillier

Canción de Amor

Kuratiert von
Yasmin Naderi Afschar
mit Olga Popova

Was bedeutet es zu geben, ohne etwas zurückzuerwarten? Diese Frage stand am Anfang von Nicole L'Huilliers Arbeit an dieser Einzelausstellung. Wie funktioniert das überhaupt, in einem gesellschaftlichen und ökonomischen System, das vor allem auf Transaktionen beruht und fast alle Lebensbereiche nach Gegenleistung und kalkulierte Nutzen organisiert? Gibt es Räume jenseits dieser Logik? Und welche alternativen Formen des Miteinanders sind möglich?

Spiele könnte laut Nicole L'Huillier eine solche alternative Form sein. Denn spielen bedeutet für die Künstlerin «zuzuhören und zu antworten, ein dynamisches Resonanzfeld zu betreten, in dem wir porös und elastisch werden und geben, ohne dafür etwas zurückzuerwarten.» In der Ausstellung *Canción de Amor* transformiert Nicole L'Huillier daher das Erdgeschoss in einen Ort zum Spielen: eine künstlerische, interaktive Installation aus Objekten, markanten Farben, Formen, Klang und Bewegung. Die Ausstellung verändert sich mit und durch die Besucher*innen. Spiel erscheint nicht als Flucht aus dem Alltag, sondern als eine Form der Kommunikation und eine Einladung, miteinander in Beziehung zu treten.

Nicole L'Huillier, die aus Chile stammt und aktuell in Berlin lebt, kommt ursprünglich aus der Architektur. Heute bewegt sich ihre Praxis an der Schnittstelle von Bildender Kunst, Musik, Theorie und Forschung. Im Zentrum steht die künstlerische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Klang und Vibration als Mittel, um Fragen nach Identität, Kollektivität und Handlungsmacht zu untersuchen. Statt einem abgeschlossenen Werk geht es ihr um den Prozess: einerseits um das Proben und Improvisieren und andererseits das aktive, mitgestaltende Zuhören.

Die Soundinstallation im ersten Raum – *The Dance Floor (calling and responding is the infinite architecture of the cosmos)* – lässt sich als Instrument verstehen, das von Orten, Dingen und Menschen aktiviert wird und mit ihnen in Wechselwirkung tritt. Diese Wechselwirkung erzeugt die Künstlerin, indem sie Membranen einsetzt: als spielerische Schnittstellen des Gebens und Empfangens. Acht Silikonmembranen in verschiedenen Formen, darunter ein Herz, ein Kristall, eine Amöbe und ein Tropfen, drehen sich langsam im Raum, angetrieben vom Motor einer Discokugel. In das Silikon sind Kontaktmikrofone eingelassen, die Schwingungen direkt aus dem Material aufnehmen. Besucher*innen können die Membranen anfassen oder auch hinein singen oder rufen. Ein Computer verarbeitet, sampelt und verändert diese Klänge zu einer Komposition, die über vier ebenfalls rotierende Lautsprecher in den Raum zurückgespielt wird und erneut auf die Membranen einwirkt. Individuelle Gesten, etwa eine gesungene Melodie, werden dabei vollständig transformiert: Sie lösen sich im kollektiven Klang auf.

Eine neunte Membran befindet sich im Aussenraum des Gebäudes: ein rotes Herz, das sich auf der sogenannten Rampe dreht. Die angebrachten Kontaktmikrofone nehmen die Schwingungen von Geräuschen und Bewegungen in der Umgebung auf. Das rotierende Objekt reagiert auf Anwohnende und Besucher*innen, Anlieferungen, Bauarbeiten, Wind und Wetter oder den Betrieb der Getreidemühle nebenan und lässt ihre Schwingungen in die Komposition im Innenraum einfließen. Auch hier lässt sich nicht mehr bestimmen, welcher Klang welchen Ursprung hat. Die einzelnen Einflüsse

Die Werktexte auf dem Smartphone:



Die Ausstellung wird von einem vielseitigen Programm bestehend aus Rundgängen, Talks und Performances begleitet. Mehr Informationen und Veranstaltungstermine werden fortlaufend auf migrosmuseum.ch/agenda veröffentlicht.

Info / Agenda:



Mit unserem Newsletter auf dem Laufenden bleiben:



Instagram:
[@migrosmuseum](https://www.instagram.com/migrosmuseum)
[#migrosmuseum](https://www.instagram.com/migrosmuseum)

verschmelzen durch Nicole L'Huilliers Apparaturen zu einer sich ständig verändernden, unvorhersehbaren Klanglandschaft. Die Tanzfläche, die viele als Ort der Begegnung und Verbindung erleben, wird so zum Modell einer flüchtigen, geteilten Kommunikation; eine neue, instabile und zugleich gemeinschaftliche Sprache.

Für die Installation *Cancionero (interrelational vessels)* im zweiten Raum greift Nicole L'Huillier ein bekanntes akustisches Phänomen auf: die parabolische Reflexion. Gewölbte Schalen bündeln Schallwellen so, dass eine geflüsterte Nachricht von einer Schale zur anderen übertragen wird, ohne im Raum dazwischen hörbar zu sein. Dafür hat die Künstlerin zwei Satellitenschüsseln zu Flüsterschalen umfunktioniert. Rosa bemalt stehen sie sich in einem vollständig türkis gehaltenen Raum gegenüber. Zwischen ihnen klingt das von Nicole L'Huillier geschriebene Liebeslied *Ayayay (cómo me duele)* («Ach, wie weh es mir tut»), das jedoch nur in der Nähe der Schalen hörbar ist. Im Vorfeld der Ausstellung sammelte sie die liebsten Liebeslieder ihrer Freund*innen und Bekannten. Aus dieser Sammlung entstand eine Playlist, die der Ausstellung ihren Namen gab. Sie kann im Gemeinschaftsraum des Museums angehört werden, in dem sich derzeit das Café Bourouissa befindet.

Was zwischen den Flüsterschalen geschieht, veranschaulicht Nicole L'Huilliers Konzept des «Vibrationalen»: Während Klang an die menschliche Sinneswahrnehmung des Hörens gebunden ist, sind Vibrationen körperlich spürbar. Sie übertragen sich fortwährend zwischen Materialien, Räumen, Menschen und nichtmenschlichen Akteur*innen wie der Natur und bilden, so Nicole L'Huillier, eine unsichtbare Ebene, die alles miteinander verbindet und in Bewegung hält. Für ihre Arbeit ist dabei eine Erkenntnis zentral: Nicht alle Vibrationen lassen sich hören, doch man kann sie wahrnehmen, sie spüren.

Nicole L'Huilliers Installationen sind dynamische, wechselseitige Systeme, die sich fortlaufend verändern. Sie entwickeln sich aus sich heraus und erhalten sich selbst. Für dieses Prinzip prägten die chilenischen Biologen und Philosophen Humberto Maturana und Francisco Varela den Begriff der «Autopoiesis». Maturana entwickelte zudem in den 1990er Jahren eine Kognitionstheorie, die von besonderer Bedeutung für Nicole L'Huilliers Praxis ist: Er vertrat die These, dass kulturelle Entwicklungen und menschliche Errungenschaften wie Sprache oder ethisches Empfinden nicht primär durch Rationalität und Wettbewerb entstehen, sondern durch gegenseitige Akzeptanz, Fürsorge und Tätigkeiten ohne definiertes Ziel – konkret durch «Liebe und Spiel».

Es sind genau diese beiden Begriffe, die die Hauptthemen in Nicole L'Huilliers Ausstellung bilden. Die Künstlerin lädt zum Tanzen, Singen und Schaukeln ein und versteht ihre Installationen als Erfahrungsräume: als Orte, in denen Resonanz und Verbundenheit greifbar werden. Ihr Beharren auf Emotionalität und Verspieltheit ist dabei Teil ihrer künstlerischen Haltung.

Die Ausstellung lädt Besucher*innen dazu ein, sich auf diese Erfahrung einzulassen und Spiel als eine Praxis des Zuhörens, der Fürsorge und des Miteinanders zu begreifen – als Geben, ohne etwas zurückzuerwarten.

Nicole L'Huillier dankt herzlich Maria Ferrer (allgemeine Produktionsassistentz), Juan Necochea (musikalische Zusammenarbeit), Alexej Alschiz (Metallstrukturen für die Vessels), Ina Ritter (Assistentz) sowie Zuriñe Mariño (Assistentz).